„Das strahlt aus“

Große Beteiligung: Aktion „Open Döör“ geht an den Start

Beim offiziellen Startschuss für die Aktion „Open Döör“ trafen sich alle Beteiligten, darunter Bürgermeister Jens Böhrnsen, Wolfgang Helms vom Vegesack Marketing, Andreas Bröcher vom Kinderschutzbund Bremen sowie Vegesacker Geschäftsleute. Foto: Artischocke

VEGESACK. Es ist eine Aktion, die jetzt auch im Bremer Norden viele Menschen motiviert hat: „Open Döör“, ein Projekt des Kinderschutzbundes Bremen und des Familienmagazins Kinderzeitung, wurde von Bürgermeister Jens Böhrnsen offiziell gestartet.

Geschäfte, an denen ein eigens entwickelter Aufkleber in Form eines blauen Sterns am Schaufenster oder an der Ladentür prangt, signalisieren Kindern und Jugendlichen: „Hier findet ihr Hilfe, wenn ihr in eine Notsituation geratet“. Die Aktion ist bereits erfolgreich in der Bremer City angelaufen. Nun haben sich auch in Vegesack mehr als 60 Unternehmen in der Fußgängerzone sowie das Einkaufszentrum Haven Höövt mit 65 Geschäften zu dem Versprechen „Wenn Du Hilfe brauchst, komm' rein“ bekannt.

Im Beisein von Bürgermeister Jens Böhrnsen (SPD) wurde am Donnerstag der erste Stern-Aufkleber bei der Bäckerei Rolf in der Vegesacker Fußgängerzone von Kindern der Kita der Martin-Luther-Gemeinde Blumenthal angebracht. „Ich bin überwältigt von der Resonanz, die diese Aktion bei den Geschäftsleuten in Vegesack gefunden hat“, freute sich Wolfgang Helms, Geschäftsführer des Vereins Vegesack Marketing. Er hatte sich von der Idee und ihrer Umsetzung begeistern lassen und spontan bei den Vegesacker Gewerbetreibenden dafür geworben.

„Eine Aktion, die das Prinzip ‚Der Stärkere hilft dem Schwächeren' auf eindrucksvolle Weise praktisch umsetzt“, sagte Böhrnsen. „Es ist mir daher eine Freude, dass ich dieses Projekt von Anfang an begleiten konnte.“ Er sei sicher, dieses Engagement werde „ausstrahlen und noch weitere Akteure ins Boot holen“.

Auf die wichtige Signalwirkung des Symbols wies Christian Humm vom Familienmagazin Kinderzeitung hin: „Das Logo senkt bei Kindern und Jugendlichen die Hemmschwelle, das entsprechende Geschäft zu betreten, wenn sie Hilfe benötigen“. Wichtig sei es daher, in Kindergärten, Schulen und mit Eltern darüber zu sprechen. (EMSN)